

könne, wie im Preussischen. „Uebrigens,“ sagte Herr Schwarz, „scheint der Friede sehr nahe. Dann können Sie ja mit völliger Sicherheit sich in's Ausland begeben.“ Gustav sah die Tristigkeit dieser Gründe ein, und beschloß zu bleiben. Man räumte ihm ein freundliches Stübchen ein, und er galt bei den Hausgenossen für den Hauslehrer der Schwarz'schen Kinder, die zu unterrichten seine liebste Beschäftigung ausmachte. Herr Schwarz erwartete wirklich einen Hauslehrer, und hatte erst vor wenig Stunden einen Brief erhalten, worin derselbe ihm schrieb, daß Erbschafts-Angelegenheiten ihn abhielten, jetzt schon, wie verabredet, zu kommen, er daher erst nach ungefähr vier Wochen seine Stelle antreten könne. So fügte sich Alles vortreflich. Gustav fühlte sich in dem freundlichen Familienkreise sehr glücklich. Man behandelte ihn mit so vieler Achtung und Güte, daß er mit Wehmuth an den Tag dachte, an dem er dieses, ihm so liebe Haus werde verlassen müssen. Ganz vorzügliche Aufmerksamkeit widmete dem Jünglinge die siebenzehnjährige Mathilde. Es war unverkennbar, daß in ihrer zarten Aufmerksamkeit gegen ihn, in dem sorg-